

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Brettnig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Brettnig, Hauswalde, Großdörsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementpreis incl. des allwöchentlich beigegebenen „Multitrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Brettnig

Nr. 23.

Mittwoch, den 18. März 1908.

18. Jahrgang.

Anmeldung zur Schulaufnahme.

Die schulpflichtigen Kinder in Brettnig sind

Mittwoch, den 25. März 1908,

nachmittags 2 Uhr im Zimmer B der Oberschule anzumelden.

Schulpflichtig sind alle Kinder, die bis Ostern d. J. aufnahmeberechtigt, dagegen auch die Kinder, die spätestens bis zum 30. Juni d. J. das 6. Lebensjahr erreichen.

Vertheilung und Säckchen.

Brettnig. Am Sonnabend hatten sich im Schützenhause Pulsnitz 42 Militärpflichtige aus unserer Dete zur Musterung einzufinden. Von denen wurden 12 für tauglich befunden, 3 der Ersatz-Reserve zugeteilt, 3 dem Landwehre überwiesen und 24 auf 1 Jahr zurückgestellt.

Brettnig. Das hiesige Schützenhaus ist dieser Tage künftlich von einem hiesigen Einwohner, dem Schwarzpfeihändler Herrn Georg Hartmann, erworben worden.

— Zahlungseinstellungen. Konkurs wurde eröffnet: über das Vermögen des Fabrikanten Robert Rudolf Singel in Bischofswerda, alleinigen Inhabers der Firma Gebr. Singel daselbst, über das der Toni verehel. Rünzlinger geb. Berliner, Inhaberin eines Partiemaren-geschäfts in Bockau, Leipziger Straße 200, über das des Pappfabrikanten Ernst Bruno Neubert in Breitenbrunn bei Johannegeorgenstadt, über das des Glasmeisters Franz Robert Nahlberg in Großschöden, alleinigen Inhabers der Firma Robert Nahlberg, Fenster-rahmen-Fabrik und Bauischlerei mit Dampftrieb daselbst, und über den Nachlaß des Kaufmanns Gustav Kurt Verthold in Löbau.

— Eine Petition, die laut Beschluß der Vertreterversammlung in Wittweida vom Vorstand des Sächsischen Lehrervereins an das sächsische Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts, an die beiden Ständekammern und an das Evang.-luther. Landessynodium gerichtet worden ist, lautet unter längerer eingehender Begründung wie folgt: „Das Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts wolle die Aufhebung der geistlichen Ortschulaufsicht, soweit diese in sächsischen Volksschulen noch besteht, einschließlich der Beseitigung der kirchlichen Aufsicht über den Religionsunterricht, gütlich zur Durchführung bringen, ferner die Einführung einer Schulbibel in den evangelisch-lutherischen Volksschulen unseres Landes und endlich eine Neuwahl des für die evangelisch-lutherischen Volksschulen Sachsens bestimmten religiösen Memorierstoffes nach Umfang und Inhalt gütlich genehmigen.“

Ramms. Freitag, den 20. März 1908, vormittags 9 Uhr öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses. Die Tagesordnung hängt in der Amtshauptmannschaft aus.

Cersdorf, 12. März. In der gestrigen Gemeinderatsitzung wurde zwei Gemeinderatsmitgliedern eine seltene und hohe Ehrung zu teil. Herr Gemeindevorstand Berndt war seit 1883 Gemeinderatsmitglied und seit 1886 Gemeindevorstand, sowie 25 Jahre im Dienste der Gemeinde, desgleichen war auch Herr Gutbesitzer Bruno Letters ebenfalls 25 Jahre mit Schluß 1907 Mitglied des Gemeinderats. Aus Anlaß dieses wurde denselben durch Herrn Gemeindevorstand und Protokollanten August Krietschel je ein Ehren-diplom feierlich überreicht.

— Unrecht Gut wird nicht geübt. Die 1888 geborene Kellnerin Marie Anna Gänther aus Krußtal bei Stolpen besuchte eine

mit ihr weitläufig verwandte Familie in Dresden und sah eine Dame aus, deren Verschwinden sofort bemerkt wurde. Die Gänther besah die Dreifaltigkeit, selbst einen Gendarmen hinzuzurufen. Der Beamte holte jedoch die Uhr aus einem Strumpfe der Gänther hervor und nahm die Diebin mit in Untersuchungshaft. Sie erhielt 1 Monat Gefängnis.

— Wie das Regimentskommando in Dauen bekannt gibt, sind am 12. d. M. alle für die neue Kaserne infolge der Genickstärkerforderlich gewordenen Anordnungen aufgehoben worden, da seit der Erkrankung des Soldaten Wagner der 2. Kompagnie weitere Fälle von Genickstärke in der neuen Kaserne nicht vorgekommen sind. Die gesamte 2. Kompagnie ist bakteriologisch untersucht worden. Sämtliche an Genickstärke erkrankten Mannschaften befinden sich auf dem Wege der Besserung.

Zittau. Die Lieferung von Milchfrühstück an Schulkinder ist versuchsweise in der ersten Bürgerchule eingeführt worden. Den Kindern dieser Lehranstalt wird die Möglichkeit gegeben, zum zweiten Frühstück in der Hauptpause des Vormittags ein Glas Vollmilch zum Preise von fünf Pfennigen zu erhalten. Als regelmäßige Abnehmer haben sich 260 Kinder angemeldet.

Dresden, 16. März. Wie von zuverlässiger Seite gemeldet wird, hat sich die Mehrheit der konservativen und nationalliberalen Bundtagsabgeordneten auf ein neues Wahlrecht geeinigt, das ein reines Pluralrecht ohne Romanualoretreterwahl sein soll. Die Zahl der Zuschlagstimmen soll drei betragen; sie werden verliehen durch Alter, Selbständigkeit, Ansfähigkeit, Bildung und Einkommen. Für die Wahlkreiseinteilung ist noch keine Einigung erzielt. Für dieses Gesetz sollen sich bereits 22 konservative und 30 nationalliberale Abgeordnete erklärt haben. Die Zweidrittel-Mehrheit wäre also vorhanden.

Dresden. In der letzten Stadtvorordneten-Sitzung wurde ein Antrag der Sozialdemokraten: den Rat zu ersuchen, Aufklärung zu geben, weshalb bei der großen Zahl der Arbeitslosen in Dresden bei öffentlichen Bauten ausländische Arbeiter eingestellt worden sind, einstimmig angenommen.

— Die 33. Dresdner Pferde-Ausstellung findet am 9., 10. und 11. Mai, die Ziehung der Ausstellungslotterie am 12. Mai d. J. statt.

Dresden. Das Kriegsgericht der 3. Division verurteilte den Militärgefangenen Karl Friedrich Ruschler wegen Rückfallsdiebstahls zu 1 Jahr und 3 Monaten Zuchthaus und Ausstoßung aus dem Heere.

Dresden, 12. März. In den Flammen umgekommen. In Räckern bei Dresden goß die 12jährige Frida Paulil Petroleum auf glimmende Feuerzündler. Hierbei explodierte die Petroleumflasche und das brennende Petroleum ergoß sich über das unglückliche Mädchen, das sofort einer Feuerhülle gleich. Das brennende Mädchen rannte in

seiner Angst auf den Hof, streifte dabei im Vorbeigehen seinen 8 Jahre alten Bruder, dessen Haar und Kleider ebenfalls Feuer fingen und war dann im Begriff, sich in den nahen Sodwischbach zu stürzen. Nunmehr gewahrten Nachbarn das brennende Kind. Man eilte sofort mit Decken herbei und löschte zunächst die brennenden Kleider des Knaben. Das Mädchen ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

Dresden, 14. März. Nach zuverlässigen Befundungen sind die über das Befinden Sr. Erzlehn des Staatsministers v. Gobenthal und Bergen in Umlauf gesetzten Gerüchte stark übertrieben. Der Minister leidet zeitweise an nervösen Herzbeschwerden, hervorgerufen durch die Aufregungen der letzten Wochen. Der Minister wird aber nicht nach Bad Nauheim gehen, sondern im Laufe der nächsten Woche einen kurzen Aufenthalt in Meran nehmen. Die Wahlrechtsberatung wird etwa 3 Wochen nach Eintreffen des Ministers in Dresden fortgesetzt.

— Eine Schlachthanlage in Cuba bei Chemnitz ist polizeilich geschlossen worden, da das dort befindliche Fleisch — etwa 14 Zentner — vollständig verfault und verfaulend war. Der Vorrat wurde beschlagnahmt.

— Eine Erbschaft von etwa 500 000 Kronen ist dem in Kuchdorf bei Limbach wohnenden Spuler Böhm von dem Vermögen seines in Wien verstorbenen Bruders zugefallen.

Zwickau. Ein Preisrauchen veranstaltete im Vorort Oberplanitz das dortige Rauchkollegium. Beim Schnellrauchen wurden als kürzeste Zeit 1 1/2 Minute erreicht, während beim Langsamrauchen mit einer gleichen Zigarette 2 Stunden 45 Minuten erzielt wurden. (Auch ein Sport!)

— Wegen Brandstiftung in drei Fällen stand der Strumpfwirker Jung von Oberlungwitz vor dem Schwurgericht in Zwickau. Jung war gehandigt, drei Brände angelegt zu haben, er will in der Trunkenheit gehandelt haben, aber nicht geglaubt und gewollt haben, daß die Güter ganz abbrannten. In den Versammlungen der Feuerwehr sei immer gesagt worden, wenn nur gleich ein kleines Feuer ausginge; da habe er sich gesagt, den Gefallen kannst du den Leuten schon tun. Jung wurde zu 5 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrenrechtsverlust, Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht und Tragung der Kosten verurteilt.

— Am Dienstag abend half der Grünwarenhändler Roden in Schellerhau seinem Vater, dem Brettmahlschneider Roden, in der Schellerwühle beim Ausschichten von Brettern zu sogenannten „Scheren“. Als der Bretterschich schon eine ziemliche Höhe erlangt hatte, rutschte er zusammen und begrub den jungen Roden unter sich. Dieser erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er noch denselben Abend verstarb.

— Am Sonnabend nachmittags gegen 6 Uhr unternahm der von seiner Ehefrau getrennt lebende 25 Jahre alte Steinschleifer Franz Gustav Reiche zu Leipzig in der Wohnung

seiner 25 jährigen Frau Anna Luise Reiche, geb. Reichenbach, Hohe Straße 12, einen Mordversuch. Die Ehe der jungen Leute war schon von Anfang an durch eheliche Zwistigkeiten gekübelt. Der Mann hatte seine Frau seit längerer Zeit im Verdachte der Untreue und mißhandelte sie öfters. Im Januar dieses Jahres trennten sich die Ehegatten. Während der Mann nach Rospitz bei Bitterfeld zu seinen Eltern ging, zog die Frau nach dem Hause Hohe Straße 12 zu einer Familie Vogel. Reiche, der seit einiger Zeit krank ist, kam alle Sonnabende nach Leipzig und hob hier sein Krankengeld ab. Er besuchte dann regelmäßig seine Frau, die bei der Firma Bae u. Hermann in der Kurprinzstraße als Arbeiterin beschäftigt war. Wiederholt ließ er Drohungen aus, daß er seiner Frau, wenn sie nicht wieder mit ihm zusammenleben werde, etwas antun wolle. Da die Eheleute sich in der Scheidung befanden, wies die Frau die Annäherungen zurück. Am Sonnabend mittag kam der Mann wieder nach der Arbeitsstelle seiner Frau und erwartete sie. Er begleitete sie dann eine Strecke Wegs und entfernte sich, als seine Frau sich die Begleitung verbat. Gegen Abend kam er jedoch wieder mit nach der Wohnung in der Hohe Straße. Er wollte mit seiner Frau allein sprechen. Nach einem kurzen Wortwechsel zog Reiche plötzlich einen Revolver aus der Tasche und schloß auf seine Frau. Der erste Schuß traf die linke Halsseite, der zweite ging fehl. Während die Frau dann die Treppe hinunterstürzte, gab der Mann noch mehrere Schüsse auf sie ab, die aber fehlgingen. Von Hausdemonstern wurde Reiche dann entwafrtet und der Polizei zugeführt. Die Verletzungen sind nicht gefährlich. Frau Reiche wurde nach ihrer Wohnung gebracht. Die Eheleute haben ein zweijähriges Kind, das sich zurzeit im Krankenhaus befindet.

Leipzig, 16. März. Aus einem noch nicht dagewesenen Grunde machte heute vormittag ein Schulmädchen von 14 Jahren namens Dora Biederhauser einen Selbstmordversuch. Das auffällig große und stark entwickelte Mädchen wurde sehr häufig von anderen Kindern gehänselt, daß es noch zur Schule ginge. Wegen dieser Tatsache schoß es sich heute mit einem Teegerol eine Kugel durch den Kopf. Die Verletzung ist nicht lebensgefährlicher Art.

Leipzig. Oberbürgermeister Dr. Erdmännlin wird demnächst in den Ruhestand treten. Als sein Nachfolger gilt der Reichstagsabgeordnete und frühere Leipziger Stadtvorordnetenvorsteher Dr. Jund.

Kirchennachrichten von Brettnig.

1. Vandesbütag: 8 1/2 Uhr: Beichte. 9 Uhr: Predigtgottesdienst, verbunden mit heiligem Abendmahl (Text: Matth. 16, 26).
Nachmittags 5 Uhr: Abendmahls-gottesdienst.
An beiden Gottesdiensten Kollekte für die innere Mission.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm wird Ende Mai kurze Zeit als Jagdgast bei dem Fürsten Dohna-Schlobitten auf Anselmshausen und auf der Jagd nach Berlin-Cabins besuchen.

* Prinz-Regent Luitpold von Bayern hat anlässlich seines 87. Geburtstages (12. d.) 48 Strafsentenzen begnadigt, darunter zwei zu lebenslänglichem Zuchthaus Verurteilte.

* Die Börsenkommission des Reichstages hat die erste Lesung der Ergänzung zum Börsengesetz beendet. Die Kommission stellte unter Ablehnung der Regierungsvorlage das Börsengesetz wieder her und fasste unter Ablehnung aller Milderungsvorschläge scharfe Strafbestimmungen für Verhältnisse gegen verbundene Börsentermingeschäfte, Gefährdung und Geldstrafe bis zu 10000 M. ein. Die Regierung ließ erklären, daß sie nicht in der Lage sei, dem Gesetz in dieser Form ihre Zustimmung zu geben.

* Die Budgetkommission des Reichstages hat die Forderung für den Bau einer neuen Brücke über die Elbe in Swakopmund abgelehnt.

* Während in der Budgetkommission des Reichstages über die Verminderung der Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika verhandelt worden ist, haben in der Kolonie wieder Überfälle und Infolgebissen auch Gefährdungen stattgefunden. Am 8. d. wurde eine deutsche Patrouille, die aus einem Sergeanten, drei Reitern und zwei Eingeborenen bestand, bei Kubub von 25 Hottentotten erschossen. Der nach Norden abziehende Gegner wurde durch 25 Reiter verfolgt. Auch in diesem Falle handelt es sich wahrscheinlich wie bei früheren Überfällen in jener Gegend, um Leute Simon Coppers.

* In Sosnowice sind zur Verstärkung des militärischen Schutzes der deutschen Einwohnertruppen, die infolge der Annahme der Enteignungsvorlage wiederholt von polnischen Einwohnern bedroht worden ist, fünf Kompanien eingetroffen. Es herrscht großer Unruhe darüber, daß diese Militärkosten der Bürgerlichkeit auferlegt werden.

Osterreich-Ungarn.

* In Wiener diplomatischen Kreisen verläutet, daß eine zukünftige Antwort der Türkei auf die ihr im vergangenen Monat überreichte Note, betr. die Verlängerung der Mandate der Zivilagenten und der Finanzkommission in Mazedonien für die Dauer von sieben Jahren, den Vorschlägen der Mächte demnächst zugehen werde.

Frankreich.

* Die Lage des Kabinetts Clemenceau wird mit jedem Tage halbtot. Gelegentlich eines Festmahles, das zu Ehren des Kammerpräsidenten Brisson veranstaltet worden war, hielt der frühere Ministerpräsident Combès eine Rede, in der er in scharfen Worten die gegenwärtige Regierung kritisierte. Der anwesende Clemenceau, dessen Schlaufrigkeit sonst jedem man fürchte, fand nur wenige bedeutungsvolle Worte der Erwiderung. Auch andre Redner deuteten darauf hin, daß Clemenceaus Anhang zusammenzubreche. Der frühere Kriegsminister Berthelet wird demnächst in der Kammer den Ministerpräsidenten fragen, wann er seine bisher unerfüllte gelassene Verpflichtung einzuhalten gedenkt. In erster Linie handelt es sich dabei um das Arbeitererwerbsgesetz, bei dessen Beratung die Regierung die Altersberücksichtigung vom 65. statt wie beantragt worden war, vom 60. Jahre ab vorzuziehen. Noch einmal hat allerdings der geschmeidige Ministerpräsident den Sturm zu beschwören gewagt. Als Berthelet in der Kammer beantragte, alle Beamtenmaßregelungen des jetzigen Kabinetts aufzuheben, stellte Clemenceau die Vertrauensfrage und errang mit 352 gegen 130 Stimmen einen glänzenden Sieg.

Die Dame mit den Rollen.

6] Kriminalroman von G. Quis.

(No. 10.)

In später Abendstunde trat Anna v. Waldmoden in das Arbeitszimmer ihres Vaters, des Staatsanwalts. Herr v. Waldmoden war mit der Ausarbeitung einer Anklage beschäftigt. Es war ein Mann in den fünfziger Jahren, mit blauen, matten Gesicht, wie man es so häufig bei Leuten findet, welche durch ihren Beruf an den Schreibtisch gekannt sind. Dieses Gesicht aber zeigte beim hellen Lampenlicht charakteristisch schöne Züge, in denen Energie und Wohlwollen zugleich ausgeblendet waren. Die ganze Erscheinung dieses Mannes war Holz und aristokratisch. Als Beamter und als Mensch gleich hoch geehrt, verständig und talentvoll, übte er auf seine richterlichen Kollegen einen großen moralischen Einfluß, den er jedoch niemals mißbrauchte, um sie etwa zugunsten derjenigen Ziele und Zwecke zu stimmen, die er in seiner Stellung als öffentlicher Ankläger zu erstreben hatte. Seine Gattin war früh gestorben und hatte ihm eine einzige Tochter hinterlassen, die er mit väterlicher Fürsorge und Liebe erzog.

Die jetzt achtzehnjährige Anna war schön und geistreich. Zahlreiche Bewerber um ihre Hand fanden jedoch bei ihr wenig Grundunterstützung und zwar, wie es schien, hauptsächlich deshalb, weil es ihr schwer wurde, sich von ihrem Vater zu trennen.

Als die Tür sich öffnete und Herr von Waldmoden seine Tochter erkannte, legte er die Feder aus der Hand.

England.

* Königin Eduard hat überraschenderweise seine Frühlingsreisepläne geändert. Es heißt, daß der König, der gegenwärtig in Biarritz weilt, den Plan einer Kreuzfahrt im Mitteländischen Meere aufgegeben hat und Mitte April nach London zurückkehren wird. Vorher wird er sich wahrscheinlich einige Tage in Paris aufhalten. — Kaiser Bismarck behauptet, diese Wandlung sei eine Folge des Streites um den Briefwechsel Kaiser Wilhelm mit Lord Tweedmouth. Bismarck scheint jedoch die Vermutung, daß die schwere Erkrankung des englischen Ministerpräsidenten Campbell-Bannerman eine Kabinetsumbildung und damit die Annäherung des Königs notwendig macht.

* In Londoner Blättern wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die bevorstehende Regelung der Dölkfrage, woran auch England beteiligt ist, zu einem völligen Einvernehmen zwischen der deutschen und englischen Regierung führen wird. — Die Times bringen in einem längeren Artikel eine Begründung und Rechtfertigung für die Veröffentlichung der Angelegenheit des Kaiserbriefes. Die englischen Zeitungen brachten aber das Geschriebene nicht mehr. Wird also wirklich endlich Ruhe eintreten?

Rußland.

* Die Erklärung, die der Minister des Auswärtigen, Iswolski, in der Duma über die Entwicklung der Beziehungen zu Japan seit dem mandchurischen Kriege gab, hat im ganzen Lande Beifall gefunden. Freut man sich einerseits, daß dem Volke im Sinne einer Verfassung Einblick in das große politische Geschehen gewährt wurde, so empfindet man besonders Genugtuung über die Erklärung des Ministers, Rußland wolle seine ungebrochene Stärke zur Aufrechterhaltung des Friedens benutzen. — Allerdings warnen auch einige Zeitungen vor allzu großer Hoffnungslosigkeit und weisen darauf hin, daß Japan in der Mandchurie und in Korea unaufhaltsam vordringt.

Balkanstaaten.

* Die Bauernunruhen, die in Rumänien schon zu argen Tumulten geführt haben, veranlassen den Minister des Innern, Brailiano, zu der Erklärung, die Lage sei durchaus nicht gefährdend. Es beständen aus Anlaß der Agrarreform Streitigkeiten zwischen den Grundbesitzern und den Bauern. Die Regierung habe die weitestgehenden Maßnahmen getroffen, um den neuen Gesetzen die richtige Durchführung zu sichern, habe aber auch gleichzeitig dafür gesorgt, daß die Ruhe nicht gestört werden könne.

Amerika.

* Nach einer Meldung aus New York wurden in den Salpeterwerken in Chile mehrere Hundert Arbeiter bei einem Kampfe mit Soldaten erschossen. Die Arbeiter hatten mit Gewalt versucht, höhere Löhne durchzusetzen und zum Kampfe gegen die Regierung aufgefordert.

Afrika.

* Je größer die Schwierigkeiten werden, die das Ministerium Clemenceau daheim zu überwinden hat, je mehr ist man bemüht, die Dinge in Marokko recht hoffnungsvoll darzustellen. In diesem Bestreben hat nun die Regierung eine Nachricht über die Lage auf dem Kriegsschauplatz verbreitet, die in weiten Kreisen berechtigten Zweifel bezeugt. Danach hätte General Damade, der Oberbefehlshaber, mehrere eigenhändige Schreiben von Mulai Haïf und den Führern seiner Truppen erhalten, in denen sie um Aufhebung der Feindseligkeiten nachsuchen und um Frieden bitten. Außerdem haben zwei Minister Mulai Haïf ihre Unterwerfung sehr in aller Form angeboten. (Wenn die Lage jetzt wirklich so friedlich ist, warum hält Frankreich dann an der Entsendung von Verstärkungen fest?)

Asien.

* In dem japanisch-chinesischen Zwischenfall hat nunmehr die japanische Regierung eine durchaus verständliche Haltung eingenommen, nachdem ihre Forderungen an dem

heiligen Widerstand Sankinas, das mit Ausschließung japanischer Waren drohte, gelockert sind. Wegen der Beschlagnahme des Dampfers „Taschi-Mau“, der von Sankinas in Kwantung Wassen liefern soll, wird nun eine von China von vornherein gewünschte Untersuchungskommission eingesetzt werden.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag legte am Donnerstag die Spezialberatung des Etats des Reichsamts des Innern fort. Die Beratung hat das alljährlich wiederkehrende Bild der Förderung zahlloser Einzelheiten. Von der Seefischerlei ging es über die Zentrale für Volkswohlfahrt zum Anaraktikum in Rom und von dort zu einer ausführlichen Besprechung der sozialdemokratischen Behauptung, daß bei der Festsetzung von Renten rigoros verfahren werde. Auch über freie Arbeit und über die Lage der deutschen Seefischerlei wurde eingehend gesprochen. — Um 1/7 Uhr abends trat eine Pause bis 8 Uhr ein. In der folgenden Abendigung wurde über das Knappheitswesen, über die Viehpreise, die Gesundheitsgefahr der Arbeiter in chemischen Fabriken debattiert. Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg erklärte, daß die Verhandlungen über das Knappheitswesen nicht nur in Preußen, sondern auch in den anderen Bundesstaaten stattfinden. Eine Resolution betr. Statistik in Belgien und Dänemark, und eine solche des Abg. Grafen v. Schwerin-Löwis (son.) über Aufhebung einer Viehpreisstatistik nach dem Lebensgenuss, wurde angenommen, obgleich die Bitte auf die Unbrauchbarkeit einer solchen Preisfestlegung hingewiesen hatte.

Am 13. d. wird die zweite Lesung des Etats des Reichsamts des Innern beim Reichsgesundheitsamt fortgesetzt.

Abg. Ruggenberg (Zentr.) fordert reichsgesetzliche Regelung des Hebammenwesens.

Abg. Graf v. Carmer (son.) unterstützt die Forderung des Zentrums, das Schlachtvieh- und Fleischbeschauwesen dahin abzuändern, daß die Kosten der amtlichen Untersuchung den Bundesstaaten zur Last fallen. Geschieden dürfen hierfür von den zur Untersuchung Verpflichteten nicht erhoben werden. Die inländische Fleischproduktion wird, wie Herr Robelt gestern richtig ansah, durch die Viehschlachten enorm vermindert.

Abg. Schellhorn (nat.-lib.) fragt, wann das Reichsvereinsgesetz an den Reichstag kommen werde.

Abg. Brähne (soz.) schildert die schlechten Wohnungsverhältnisse für die Ziegelfabrikanten. Die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in der Ziegelfabrikation ist sehr bedauerlich. Dreizehnjährige Kinder werden z. B. abends bis 12 Uhr und Nacht täglich 13 Stunden beschäftigt. Die Verhältnisse im Vaterlande haben sich wesentlich gebessert, am schlechtesten sieht es aber im Fleischerhandwerk aus. Die Arbeitszeit für die Geflügel- und Schmalzfabrikanten beträgt 12 Stunden, und Sonntagsruhe gibt es da überhaupt nicht.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg erklärt, zu einer reichsgesetzlichen Regelung eigne sich das Hebammenwesen nicht. Das Heimgesetz werde in wenigen Wochen dem Bundesrat zugehen und alsdann sofort veröffentlicht werden.

Der Titel wird bewilligt. Angenommen werden die Resolutionen betr. Übernahme der Fischschiffahrt auf das Reich und betr. den Verkehr mit Belgien.

Es folgt das „Reichspatentamt“, das nach kurzer Debatte, in der von mehreren Seiten eine Herabsetzung der Patentgebühren verlangt wird, bewilligt wird.

Beim „Reichsversicherungsamt“ wünscht

Abg. Frei (Zentr.) die Reform der Unfallversicherung. Die Befragung des Bundesratsminister mit Versicherungsbereitschaft sei auf der höchstmöglichen Stufe angelegt. Eine gerechtere Verteilung der Lasten sei durchaus angebracht.

Abg. Finbel (nat.-lib.) beantragt eine Resolution auf Aufhebung der Unfallversicherungspflicht 1) auf alle Handelsgebiets, soweit sie mit Lagerungs- und Beförderungsarbeiten verbunden sind, ohne Rücksicht auf eine Eintragung in das Handelsregister, und 2) auf die gesamte Tätigkeit des Geschäftes.

Abg. Graf v. Carmer (son.) tritt für Herabsetzung der Altersgrenze in der Altersversicherung ein. Dies ist nötig, wenn der Zweck der Versicherung überhaupt erreicht werden solle. Die Mittel dazu müßten durch Verbilligung der Verwaltung erzielt werden. Unmöglich sei es nicht, den Arbeitern die Beiträge zu deutern oder diese einseitig den Arbeitgeber zu lasten. Die Dispositionen auf dem Lande sollten subventioniert werden.

Abg. Hue (soz.) bespricht die Denkschrift über die Unfälle im Bergwesen. Seine Partei sei sehr enttäuscht worden. An Stelle tatsächlicher Angaben seien nur polizeiliche Vorschriften in der Denkschrift

enthalten, die auch anderweitig zu beschaffen sein würden. Namentlich sei es, daß die Unfallversicherungsbedingungen auch besetzt und ihre Durchführung kontrolliert würden. Die bergpolizeilichen Vorschriften würden vielfach systematisch nicht beachtet, und dann wundere man sich über Vermehrung der Unfälle und Anwesenheit der Unfallrenten. Bei dem sozialpolitischen Vorgehen zeige die Regierung eine unbeeinträchtigte Einseitigkeit, die Vertreter der Arbeiterkraft würden übersehen.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg: Die Denkschrift über die Explosionsgefahr im Bergbau ist genau nach der Resolution Giesberts verfaßt worden, mehr konnte nicht gefordert werden. Die Auswahl der bei den Unfällen zu berücksichtigenden Arbeiter werden der Reichsverwaltung durch die Arbeitskammern gute Dienste geleistet werden. Das prozentuale Entschädigen der Unfälle ist zu genehmigen, es ist veranlaßt durch die Zunahme der kleinen Renten und durch die Verbesserung der Selbstversicherer. Die Resolution Finbel wird über die Erfüllung stehen können. Die Herabsetzung der Mittel für die Herabsetzung der Altersgrenze auf 65 Jahre in der Altersversicherung durch Verbilligung der Verwaltung ist nicht möglich. In der ganzen Frage kann ich mich der hohen Kosten wegen nicht äußern. Die Förderung des Dispositionswesens auf dem Lande wird tatkräftig betrieben.

Darauf wird die Fortsetzung der Debatte auf abends 8 Uhr vertagt.

In der Abendigung wird die Beratung des Etats des Innern beim Kapitel „Reichsversicherungsamt“ fortgesetzt.

Abg. Ruggenberg (nat.-lib.) bemängelt die lange Dauer der Prozesse, die auf die Überlastung des Reichsversicherungsamts zurückzuführen sei. Blüthgenwert sei die Errichtung eines Beirats für Versicherungsrechtliche Medizin, der eigentlich noch nicht vorhanden sei, da der dafür bestimmte Professor mit anderen Arbeiten überlastet sei. Die Klagen der Arbeiter würden durch die freie Wahl bereitwillig werden können. Die Abschaffung der kleinen Unfallrenten bis 20 Prozent würde inhuman sein. Mit der Herabsetzung der Grenze für die Altersrenten auf das 65. Lebensjahr könne er sich im Prinzip einverstanden erklären.

Abg. Berens (wirtsch. Agg.) betont, daß die Kleinrentenrente sehr entwürdigend gegen die Beteiligung der kleinen Unfallrenten seien. Sehr bedauerlich würden die Gürtelrenten sein. Von der Rentenberechnung sehe man sie schließlich als Handarbeiter an.

Darauf wird die Debatte gegen die Stimmen der Sozialdemokraten geschlossen und das Kapitel bewilligt.

Beim Kapitel „Puffschiffahrt“ für Privatversicherung“ weist

Abg. Behl (nat.-lib.) darauf hin, daß die Privatversicherungsanhalten einen Tarifverband gebildet hätten, der nur die Interessen der Geschäftlichen auf Kosten der Versicherten überre. Wegen des Kapitalverlustes könne man sich durch Bezug auf dem Auslande schützen, aber den Fremdenversicherungsgeheimnissen sei man durchaus ausgeliefert.

Das Kapitel wird bewilligt, womit die bauernden Ausgaben erledigt sind.

Es folgen die einmaligen Ausgaben. Der Rest des Etats wird ohne erhebliche Debatte angenommen. Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Von Nah und fern.

Untergang eines deutschen Torpedobootes. Wieder einmal ist unsere Marine von einem beklagenswerten Verlust betroffen worden. Nachts 2 Uhr ist beim Feuerstift „Ebbe 17.“ um 1. Minutenbruchzeit ein Torpedoboot „S 12“, das mit dem Torpedoschiff „S 25“ von einer Übungsfahrt zurückkehrte, vom auslaufenden deutschen Dampfer „Eduard Grothmann“ angegriffen worden und sofort gesunken. Die Besatzung wurde von „S 25“ und dem Rettungsboot des Feuerstiftes 4 gerettet bis auf den leitenden Wachmann Homburg. Dieser befand sich zur Zeit des Unglücksfalles in seiner Kammer. Der Bug des Dampfers traf gerade an dieser Stelle das Boot und verlegte den Wachmann so, daß seine Rettung, bevor das Boot sank, nicht mehr möglich war.

Fünf Kinder bei einem Brande erstickt. In Frankfurt a. M. geriet in der Barterwohnung der Arbeiterfamilie Schunk in Körselshausen der Eltern eine Petroleumlampe in Brand. Sämtliche im Zimmer befindlichen fünf Kinder im Alter von sechs Monaten bis zu sechs Jahren erstickten im Rauch.

„Mein Kind, du sprichst recht töricht. Die Gerechtigkeit muß ihren Lauf haben.“

„Welch du auch bestännt, daß er schuldig ist?“

„Ich bin davon überzeugt. Sonst würde ich ihn nicht anlagern.“

„Vater“ fuhr das junge Mädchen mit bewegter Stimme fort, „bist du dir auch bewußt, daß du eine furchtbare Verantwortung auf dich lädst, wenn du mit aller Kraft dieses Geistes und dieses Talentes die Verurteilung eines Menschen zum Tode herbeiführst, für dessen Schuld kein klarer Beweis vorliegt und dessen Unschuld sich daher leicht herausstellen kann, wenn es zu spät ist, ein ungerechtes Urteil an ihm wieder gut zu machen?“

„Ich bin mir nicht bewußt, schon jemals einen Unschuldigen angeklagt zu haben. Aber dieses kann der Mensch nicht mehr tun, als nach seiner Überzeugung urteilen und pflichtgemäß handeln. Das andre liegt in Gottes Hand,“ antwortete der Staatsanwalt.

Die Bemerkungen seiner Tochter waren indessen nicht ohne Einfluß auf ihn geblieben, denn in seinen Augen machte sich eine große Verstimmlung bemerkbar.

„Siehst du, lieber Vater,“ fuhr Anna fort, „jedemal, wenn die Schöngerichts-Sitzungen eine schwere Anklage bringen, fühle ich mich traurig und bekümmert. Es entsetzt mich, wenn du ein Todesurteil beantragst; und hat die Hinrichtung eines von dir Angeklagten stattgefunden, so kommt es mir immer vor, als ob deine Hand mit Blut besetzt sei.“

„Gutes, mitleidiges Herz,“ antwortete der

Beamte ernst, „du hast keinen richtigen Begriff von der Heiligkeit der Justiz. Zwischen dem Richter im Amte und dem Menschen liegt eine tiefe Kluft. Ich würde sehr frohbar sein, wenn ich die unwandelbaren Gesetze des Rechts zugunsten einer weicherherigen Nachsicht beugen wollte. Auch ich fühle mich tief erschüttert, wenn vor meinen Augen die Beweise der Schuld sich bereinigen. Allein ich muß meine Pflicht erfüllen. Mein Herz blutet oft, während ich diese Schuld zu beweisen habe.“

Es entstand eine Pause, die von Anna plötzlich mit der Frage unterbrochen wurde:

„Du hältst also den jungen Hollmann für den Mörder?“

„Ganz entschieden. Ich habe die Akten gelesen und wieder gelesen. Was ein redlicher Mann tun kann, um sich eine Überzeugung zu bilden, das habe ich getan. Vor Gott und meinem Gewissen habe ich mir keinen Vorwurf zu machen.“

„Siegen denn gar keine Umstände vor, die zu seinen Gunsten sprechen? Bedenke, Vater, wie leicht menschliches Urteil irren kann.“

„Ich wählte keine. Karl Hollmann hat seinen Onkel ermordet, um schnell in den Besitz seines Vermögens zu gelangen. Es fehlen Wertpapiere in Höhe von fast einer Viertelmillion Mark.“

„Ich hätte ein so entsetzliches Verbrechen dem jungen Manne niemals zugehört. Es scheint mir noch jetzt unvereinbar mit seiner ganzen Vergangenheit,“ bemerkte mit zweifelvollem Kopfschütteln Anna.

Über die Zukunft des Meiningener Hoftheaters, das vor einigen Tagen durch Feuer eingedarrt wurde, teilt das Herzogliche Hofmarschallamt in launiger Weise folgendes mit: „Wilde, sich widersprechende Gerüchte durchliefen die Stadt. Wird das Theater wieder aufgebaut? Gehen die Meiningener auf Gaskipielreisen? Jeder, der eine halbe Nachricht erhalten hat, deutet sie auf seine Weise. Wie sollen alle diese Fragen aber heute schon, einige Tage nach dem Brande, entschieden sein? Ein auswärtiges Blatt weiß zu berichten, daß das Hoftheater wieder aufgebaut wird und daß das Hoftheater-Ensemble und die Hofkapelle auf Gaskipielreisen gehen werden. Daß ein Theater wieder gebaut wird, dürfte außer Zweifel sein; denn wenn schon 1829 das Bedürfnis dazu vorhanden war, besteht es 1908 erst recht. Die Frage ist nur: wann? Wenn aber der Berichterstatter mitteilt, daß Gaskipielreisen stattfinden werden, so ist diese Nachricht für die Hofkapelle schon falsch. Soweit diese Neuigkeit über das Hoftheater-Ensemble betrifft, dürfte es so lange anzuzweifeln sein, bis der Berichterstatter und die Drie nennt, in denen die Gaskipiel-Vorstellungen stattfinden sollen.“ Schließlich sei noch mitgeteilt, daß die Herzogliche Hofkapelle bis gegen Mitte April in Meiningen an einigen Abenden Konzerte veranstaltet.

Ein alter Gaunerkniff. Einen alten Kniff hat ein Schwindler in Berlin jetzt wieder aufgenommen. Ein Spaziergänger im Tiergarten spielt den lebenswichtigen Schwerenöter, macht sich an junge Mädchen heran, trägt ihnen zuvorkommend ein Paketchen oder die Handtasche, steckt ihnen, um zu zeigen, daß er kein armer Schüler ist, ein „Goldstück“ in den Kleiderbogen und verabredet bei der Trennung ein Stelldichein zum Theaterbesuch. Wenn die Mädchen nach Hause kommen, so finden sie statt des Goldstückes ein Pfund- oder Zehn-Pfennigstück. Dafür oder hat „Dr. Hans Werner“, wie der Schwindler sich nennt, die Handtasche heimlich gelehrt.

Fabrikunfall. Auf einem Textilwerk in Düsseldorf war der Maschinist mit dem Anziehen einer Schraube beschäftigt. Dabei wurde der Schraubenschlüssel von dem Kopf eines Schwungrades erfaßt und dem Mann mit solcher Wucht gegen den Kopf geschlagen, daß der Bewusstseinslos wurde.

Bergmanns Tod. Auf Zeche Holland bei Wattenfeld wurden zwei Bergleute verunglückt und getötet.

Infolge Durchgehens der Wagenverderbe wurde in der Nähe von Lübeck der Landmann Schnaak aus Zebrade getötet und der Fuhrpächter Rickow aus Trent lebensgefährlich verletzt.

Eine niederbayerische Messerschlächt hat sich in Bischofsheim abgespielt. Bei der Mauterei sind ein Schreiber totgeschossen, drei Bauernwunden schwer und mehrere andre leicht verletzt worden. Alle waren als börsartige Kaufbolde bekannt.

Ein Jubiläumsgesetz für Kaiser Franz Joseph, der in diesem Jahre auf eine 60-jährige Regierungzeit zurückblickt, ist in Wien in Aussicht genommen. Aber den Plan, zu dem der Kaiser nach anständlichem Hörgen seine Zustimmung gegeben hat, wird bestritten. Der Kaiser soll zum Minister Bismarck beauftragt haben, er hoffe, der Festzug werde glänzend ausfallen. Soweit die Umrisse des Planes feststehen, wird die Zahl der Teilnehmer auf 10 000 geschätzt, die in 21 Gruppen zerfallen. Die Kosten werden auf mehrere Millionen Kronen geschätzt, wovon 600 000 Kronen auf die Ausschmückung der Straßen kommen. 250 Tribünen werden errichtet.

Eine gefährliche Räuberbande. In der Umgebung des Ortes Borschitz bei Mählfäulen (Böhmen) wurden von einer dreiköpfigen Diebesbande nacheinander zwei schwere Raubankfälle verübt. Der Grundbesitzer Joseph Komarek wurde auf der Landstraße zwischen Szeptanum und Borschitz überfallen und, als er die Flucht ergreifen wollte, erschossen. In der nächsten Nacht wurde der Grundbesitzer Johann Nowak in

Borschitz, der drei Einbrecher von seinem Anwesen vertrieben wollte, von diesen angegriffen, und als er den Räubern mutig zu Leibe ging, niedergeschossen, so daß er lebensgefährlich verletzt wurde.

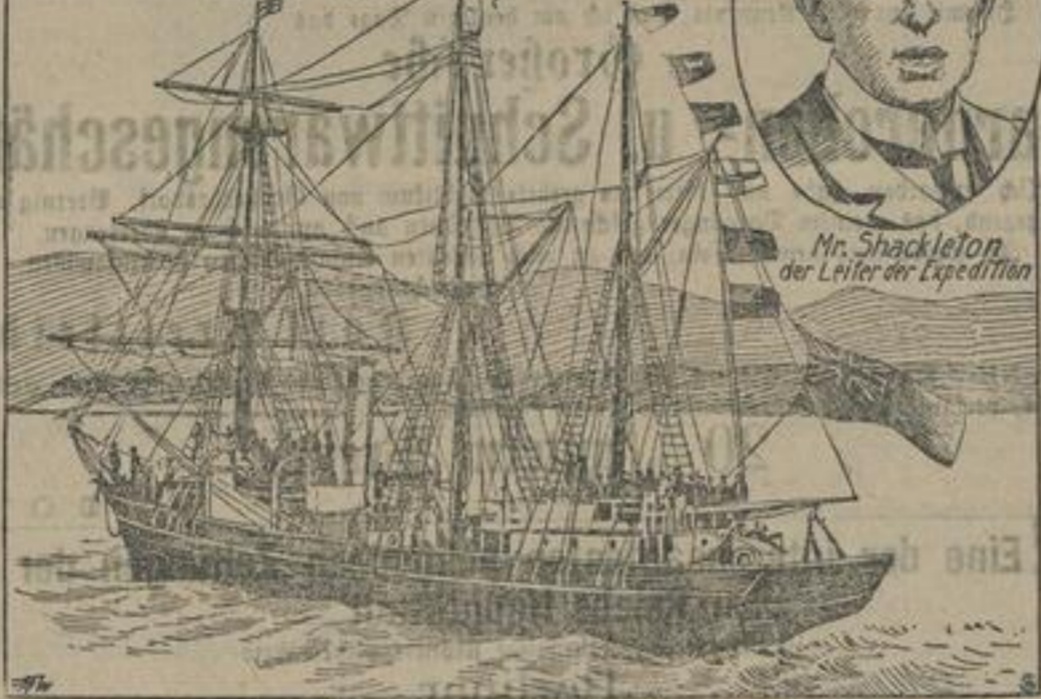
Der Hungerkünstler im Affentag. Aus Wien wird den „L. Neue Nacht“ gemeldet: Der große Menschenaffe, der Drang-Uran Peter, der sich seit letzten Oktober in der Schönbrunner Menagerie befindet, weist seit fast drei Wochen jede Nahrung zurück und hat in der ganzen Zeit nur dreimal einen kleinen Schluck Tee genommen. Während seine bessere Geshälste Greie niemals einen so guten Appetit gezeigt hat wie jetzt, wärmt Peter die mit allen Lederbissen, wie Reis, rohe und gekochte

selben Belege und die Erben des Barons Rouve mit fünf Millionen Frank. Gallet wird vor das Richterpolizeigericht gestellt werden.

Der Gullian-Diamant in Arbeit. Der Gelehrte, den Transvaal König Eduard zum Gelehrten gemacht hat, befindet sich beständig zurzeit in Amsterdam, um dort verkleinert und geschliffen zu werden. Der Diamantkünstler Henri Roo in Amsterdam schiff bis jetzt am Gullian-Diamanten zwei Flächen, die schon erkennen lassen, welche ein Wunderwerk der Stein nach seiner Vollendung sein wird. Die besonders zum Schliff angefertigten Meißelwerkzeuge bewahren sich gut. Tag und Nacht wird der Gullian auf's Schärfste bewacht. Wie nötig dies ist, zeigt ein kürzlich in der Nacht

Von der englischen Shackleton Südpol-Expedition

Abfahrt der „Nimrod“ von Neuseeland am 1. Januar 1908



Mr. Shackleton der Leiter der Expedition

Der englische Marineleutnant Shackleton wird in diesem Jahre eine Südpol-Expedition unternehmen. Das für die Expedition angeordnete Schiff „Nimrod“ ist ein kleiner Dreimastker mit 650 Maschinen. Am Neujahrstage hat man bereits die Anrede von Neuseeland aus angetreten und zunächst Kurs auf König-Edward-Land genommen. Es ist das, der äußerste Teil des bisher bekannten antarktischen Landgebietes. In der Nähe der Südpolkreuzung und Terror soll die Hauptstation angelegt

werden. Wenn die Witterungs- und Eisverhältnisse während des jetzigen antarktischen Sommers ungewöhnlich günstig sind, soll bereits jetzt ein Vorstoß nach dem Südpol unternommen werden, sonst im nächsten Sommer, also in unserm Spätherbst. Die Expedition hat außer 650 Maschinen eine Anzahl von mannsstarken Ponys und ein Automobil mitgenommen. Man darf einigermaßen daran gespannt sein, wie sich der Kraftwagen bei der niedrigen Temperatur bewähren wird.

Hier, Zwieback, Datteln, Feigen, Johannisbrot, Orangen, selbst Bananen, belegen, schon gedruckte Tafel seines Bäckers. In dieser Melancholie vor sich hinbrütend, sitzt er da, und wen sein Blick trifft, der ist erstaunt, daß ein Tier so viel Traurigkeit ausdrücken kann. Einmal, als Peter dabei betroffen wurde, wie er einen Schluck trank, sah er während auf und wie der Trank wieder aus. Ein andres Mal, als der Wärter mit der Teelampe zum Käfig trat, um Peter einzuschließen, schlug dieser ihm Teelampe und Becher mit wuchtigen Schlägen aus der Hand. Symptome einer speziellen Krankheit sind nicht vorhanden. So ist der Zustand Peters allen ein Rätsel.

Millionenunterzahlungen eines Pariser Bankers. Unterzahlungen größten Stils, durch die auch zahlreiche Mitglieder der französischen Aristokratie geschädigt sind, sind durch den Zusammenbruch eines Pariser Bankhauses am Tageslicht gekommen. Die gegen den Bankier Maurice Gallet eingeleitete Untersuchung ergab, daß dieser ihm anvertraute Wertpapiere veruntreut hatte, und daß seine Schulden zwölf Millionen Frank betragen. Unter den Geschädigten befinden sich die Blätter zufolge die Herzogin Uxès mit einer Million, die Grafin Montauban-Biron mit dem

in einer Amsterdamer Diamantschleiferei verübter Einbruch, bei dem Diamanten im Werte von 10 000 Gulden gestohlen wurden.

Der Brandkatastrophen in der Schule zu Cerebrand, wo 200 Schulkinder den Tod in den Flammen fanden, wird halbamtlich mitgeteilt, daß nach einem Bericht des dortigen deutschen Konsuls bei dem Brande reichsdeutsche Schulkinder nicht verunglückt sind.

Der Feuerdrill in den amerikanischen Schulen. In amerikanischen Schulen wird der „Feuerdrill“, das sind Anweisungen und Übungen über das Verhalten beim Ausbruch eines Brandes, mit besonderem Eifer gepflegt. Wie verhält diese Proben sind, zeigte sich kürzlich in New York bei dem Brande der Volkshaus Nr. 16. In der dritten Etage des vierstöckigen Gebäudes war das Feuer ausgebrochen. Gegen 1100 Schüler waren beim Unterricht. Der Direktor läutete die Alarmglocke. Sofort ordneten sich die Klassen und zogen in Reih und Glied die Treppe hinunter zur Straße. Alle Klassen passierten die Treppe, wo das Feuer wütete, aber niemand zeigte sich Angst oder Unruhe. Im Gleichschritt, mit ihrer Disziplin, kamen die Jungen aus dem dreistöckigen Hause herausmarschiert und die Flammen strahlten vor Triumph. Die häufigen

Übungen im „Feuerdrill“ haben unzweifelhaft in Amerika schon viele Menschenleben gerettet. Die amerikanischen Schulmänner halten diese Übungen für ebenso wichtig wie den sogenannten „Fahnen drill“, eine Reihe patriotischer Übungen, bei denen die amerikanische Jugend — schon im Kindergarten beginnt man damit — gelehrt und erzogen wird, das nationale Sternbanner zu lieben und zu verehren.

Gerichtshalle.

Adlern. Wegen unrechtmäßiger Ausübung der Jagd hatte sich der Bürgermeister von Rehl, Karl Dentler, vor dem Schöffenrat zu verantworten. Er wurde beschuldigt, auf dem kaiserlichen Jagdgelände bei Rehl widerrechtlich die Hasenjagd abgelesen zu haben. Die Verhandlung ergab, daß er tatsächlich neun Hasen geschossen, sie verkauft und den Erlös für sich verwendet hat. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 150 Mk. Geldstrafe, wegen Täuschung ohne Jagdschein zu einer weiteren Geldstrafe von 20 Mk. und verurteilte zugleich die Einziehung des bei der Tat gebrauchten Gewehrs, des Jagdhundes und eines Hundes.

Mannheim. Vor der Strafkammer fand die Verhandlung gegen die 17 und 18 Jahre alten Kaufmannslehrlinge Peter Hermann und Karl Sauter wegen Unterschlagung und Betruges statt. Durch die Betrüger der Rührer von Karl Wagner und der Oberstadthaus-Betrüger waren die jungen Leute auf abenteuerliche Wege verfallen. Sie wollten nach Afrika, um dort eine Farm zu kaufen. Am 15. Januar begingen sie dann eine raffinierte Fälschung. Hermann legte sich einen Stempel mit der Firma seines früheren Lehrherrn, des Kaufmanns August Vogt, an. Hermann hatte er und sein Freund einen Schein über 20 000 Mk. und einen Weidbrief her, zu dem ein mit der Firma August Vogt versehenes Verleihen diente, wie solche Hermann früher aus seinem Geschäft mitgenommen hatte. Durch ein Verleihen erließen sie bei der Dresdener Bank nur 14 800 Mk. ausbezahlt, hielten sich aber, zu rekonstruieren. Als sie am nächsten Tag verhaftet wurden, waren von dem erbehaltenen Gelde schon 5100 Mk. vermischt. Das Gericht fand beide Angeklagten in gleichem Maße schuldig und verurteilte jeden zu einem Jahr Gefängnis.

Buntes Allerlei.

Die Verteuerung des Lebens. Überall sagt man, so schreibt der „Aventur d'Italia“, über das Steigen der Lebensmittelpreise. In Frankreich hat man berechnet, daß von dem Jahre 1902 bis zum Jahre 1907 die Fleischpreise um 22 Prozent und die Fischpreise gar um 50 Prozent gestiegen sind. Und ähnlich verhält es sich mit den Milchpreisen, die sich unangenehm in steigender Richtung bewegen. Im 15. Jahrhundert zahlte man in Paris für ein Pfund Butter 17 Centimes und für ein Duzend Eier 9 Centimes; heute muß man für das gleiche 2 bzw. 3 Franc entrichten. Für einen letzten Anhaltspunkt legte man noch im Jahre 1790 381 Franc bis 950 Franc an. Aber demgegenüber waren auch die Arbeitslöhne ungleich niedriger; im Jahre 1864 bezahlte man in Orléans einer Köchin einen Jahreslohn von 37 Franc. In Wien kostete zurzeit des Reichthums ein Hammel eine Drachme, also rund 80 Pfennige, und noch im Jahre 1450 konnte man in Paris einen Hammel für 75 Schilling kaufen, für den man heute durchschnittlich 84 Franc bezahlt. Für den Athener war es kein Anstand, sich mit Frau und Kind mit rund 40 Pfennig am Tage zu ernähren, und selbst im alten Rom waren trotz des festlichen Luxus und der Verschwendungssucht die Lebensmittelpreise außerordentlich billig. Für ein Pfund Olivenöl bezahlte man 1-2 Sesterze, also 15-20 Pfennige. Das war zu gleicher Zeit, als Julius Cäsar 100 Millionen Sesterzen — also 20 Millionen Mk. — aufwendete für den Anlauf des Bodens, auf dem das Forum errichtet wurde, das seinen Namen trägt.

Die Weidmännische Ermüdung. Förster (zum Sonntag): „Wenn die Haren hinten nur eine einzige Elle länger wären, dann träfen Sie sie am Ende!“

„Hier, liebes Kind,“ verlegte der Staatsanwalt, „es selbst diese Akten. Sobald du ihren Inhalt kennst, wirst du dich nicht selbst aus deinem Herzen schwinden. Du wirst in dem jungen Hollmann dann nur noch einen Mann sehen, der schinde das Blut seines Wohltäters verossen hat.“

Mit diesen Worten übergab Herr v. Waldmoden seiner Tochter mehrere Schriftstücke, die die Vernehmung Karls in der Voruntersuchung und der Zeugenausagen enthielten.

Anna nahm begierig die Papiere und las. Der Staatsanwalt lehnte sich nachdenklich zurück. Die Zweifel seiner Tochter hatten ihn direkt aufgeregt. Er gedachte nebenher auch der Freundschaft, die ihn mit dem verstorbenen Vater des jungen Dr. Hollmann verbunden hatten. Indem er aber alle Einzelheiten des Verbrechens nochmals prüfend an seinem Geiste vorüberziehen ließ, gelangte er immer wieder zu dem einen unveränderlichen Schlusse: er ist schuldig.

Man vernahm im Zimmer eine Zeitlang nichts als das Rattern der von dem jungen Mädchen umgeschlagenen Aktenblätter und das Geräusch der Feder des Staatsanwalts, der wieder emsig zu schreiben begonnen hatte. Bald aber legte er die Feder wieder fort und versank von neuem in Nachdenken. Als Anna fertig war mit dem Lesen, trat sie zu ihm und sagte:

„Nach allem dem, was ich hier gelesen habe, spricht sehr viel gegen den Angeklagten. Ich bin überzeugt, daß man ihn für schuldig hält. Allein Frauen haben häufig Ahnungen, die uns

nicht trügen. Bevor ich in dies Zimmer trat, hoffte ich, daß Dr. Hollmann unschuldig sein möchte. Auch jetzt bin ich von seiner Schuld nicht überzeugt. In der ganzen Angelegenheit herrscht ein geheimnisvolles Dunkel. Wie leicht würde ein wohl erwiesenes Alibi alle jetzt gegen ihn bestehenden Tatsachen und Beweise über den Haufen werfen. Fragst du mich, worauf ich meine Überzeugung begründe, so sage ich dir: auf den Totaleindruck der ganzen Sache. Es ist, als ob eine innere Stimme mir zuriefe: er ist unschuldig. Und darum wünsche ich, aufrichtig gesagt, deiner Verehrsamkeit in diesem Falle keinen Erfolg!“

Sie griff wieder zu den Akten und sagte, indem sie einen stehenden Blick auf ihren Vater warf:

„Wenn man nun diese Schriftstücke vernichtet!“

„Liedliches Kind,“ rief er erstaunt, „was sollte das nützen? Sie würden zu ersetzen sein, und die Gerechtigkeit würde dann doch ihren Lauf haben.“

Anna schlang die Arme um den Hals ihres Vaters und fuhr mit innerer steigender Aufregung fort:

„Mein lieber, teurer Vater, schenke mir doch das Leben dieses unglücklichen jungen Mannes! Vergesse nur dieses eine Mal auf die Nacht meines Nebenbuhlers. O, ich würde dir ewig dankbar sein.“

„Ich kann nicht, Anna.“
„Dann liebt du mich nicht, Vater!“
„Nimm dieses Wort zurück, mein Kind. Du mußt zwischen dem unbeuglichen, strengen

Beamten und dem gütlichen Vater wohl unterscheiden. Es ziemt dem ersten nicht, ein Verlangen, wie das deinige, auch nur anzuhören. Von dem Vater fordere, was du willst, du wirst ihn immer geneigt finden, deine Wünsche zu erfüllen.“

„Schenke mir dein Leben, Vater,“ beharrte Anna. „Er ist unschuldig, und du würdest ein Gewissensthun empfinden, die ich dir gern sparen möchte!“

„Anna!“

Herr v. Waldmoden betonte dieses eine Wort in einer Weise, welche zugleich einen Verweis und eine Frage enthielt, die Frage nämlich, welches besondere Interesse das junge Mädchen an dem Angeklagten nehme und woher dasselbe komme. Anna verstand diese Frage. Sie ward weiß wie Schnee, ließ den Kopf sinken, wandte sich ab und verließ das Zimmer, als wolle sie weiteren Fragen ihres Vaters antworten.

In der Nacht, die diesem Gespräche folgte, hörte Anna ihren Vater unblätlich in seinem Arbeitszimmer auf und abgehen. Er ordnete die Schriftstücke, prüfte gewissenhaft die Zeugenausagen und gelangte immer wieder zu der Überzeugung, daß die Geschworenen den Angeklagten verurteilen müßten. Der vorliegende Fall beschäftigte ihn mehr, als je ein anderer. Die Teilnahme seiner Tochter für Hollmann war geeignet, sein Interesse an dieser Kriminalgeschichte nur noch mehr zu erhöhen.

So offenbar nun aber auch alle den Mord betreffenden Umstände für die Schuld des Angeklagten zeugten, so entschieden sprach sein

ganzes Privatleben gegen die Annahme derselben.

Dr. Karl Hollmann, ein junger Mann von hohem Verstand, gediegener Bildung und musterhaftem Lebenswandel, gehörte zu den Biedersten der Gesellschaft. An seiner stillen Führung haften kein Mafel, Welcher Dämon konnte ihn also zum Verbrechen getrieben haben?

Das Hollmann in den Augen des Staatsanwalts wesentlich verdächtige, war der Umstand, daß er nicht anzugeben vermochte, wo er während der Zeit, in der das Verbrechen geschah, sich aufgehalten. Er leugnete entschieden, Urheber oder Teilnehmer an dem Mord gewesen zu sein, aber einen so wichtigen Umstand wie den Grund seiner Abwesenheit von Hause konnte oder wollte er keine Auskunft erteilen.

Man konnte niemand, der eine feindselige Gesinnung gegen den Handelsherrn gehegt hatte. Der reiche, kinderlose Mann besah seine Erben, außer Karl. Der Älteste mußte, wie aus der Art, in der das Verbrechen vollbracht wurde, hervorgehen, mit den Vorfahren des Hauses und den Gemahnen der Bewohner verurteilt gewesen sein. Er war gerächt durch mehrere Gemahnen in das Kontor des Handelsherrn gedrungen, hatte ihn mit einem schweren Stein erschlagen und war dann ebenso gerächtlos wieder verschunden.

Das Werkzeug des Verbrechens, an dem noch Blut und Haare klebten, wurde im Kontor gefunden.

(Fortsetzung folgt.)



Nr. 1. Blumenkohl.



Nr. 2. Blätterkohl.



Nr. 65. Runkeln, Stahn's Ged. gelbe.

Warenversandhaus Ziegenbalg, Bretuig

Hierdurch beehren wir uns Ihnen mitzuteilen, daß wir bei obiger Firma eine

Samen-Niederlage

errichtet haben, wodurch Ihnen Gelegenheit geboten wird, Ihren Bedarf in Gemüse- und Blumen-
samen in vorzüglicher Qualität nach umstehendem Preisverzeichnis in der Nähe einzukaufen.
Die von uns in den Handel gebrachten Sämereien werden teils von uns selbst, teils von bewährten
Bärgern des In- und Auslandes nach unseren Angaben und unter unserer persönlichen Kontrolle
aus nur besten Originalsaaten kultiviert. Wir bitten deshalb unsere Sämereien nicht mit denjenigen
solcher Firmen gleichzuschätzen, welche den Samenhandel ausschließlich als „Geschäft“ betreiben und,
da dieselben keine Fachleute und Kultivateure sind, häufig unechte, größtenteils längst ausgeartete und
des Weiteren nur gering keimfähige, billige Saaten einkaufen um solche hernach an ihre Kundschaft zu
versenden. Man lasse sich daher nicht durch vielleicht etwas billigere Preise, verbunden mit geschickter
Reklame als Bilder, phrasenreiche Anpreisungen usw., täuschen. Nur wirklich echte, gut keimfähige
und daraufhin ausgeprobte Sämereien sind tatsächlich preiswert und solche erhalten Sie
bei uns!

Die Keimkraft sämtlicher Sämereien wird von uns im eigenen Keimlaboratorium genau prozentual
festgestellt und geben wir nur hochprozentige Qualitäten in den Handel, sodaß Mißerfolge bei Ver-
wendung unserer Saaten absolut ausgeschlossen sind, wenn nicht zufällig Witterungs- oder Boden-
verhältnisse eine ungünstige Wirkung ausüben.

Die Sämereien sind in verschlossenen, größtenteils kolorierten Packungen mit Benennung, Preis
und Kultur-Anleitung versehen und so eingeteilt, daß die Päckchen, welche meistens Portionen für
10 oder 5 Pfennig enthalten, für den Bedarf einer mittelgroßen Familie genügen.

Landwirtschaftliche Sämereien wie Rotklee, Weißklee, Schwed. Alee etc. sowie alle Sorten
Grassäaten etc. sind ebenfalls, und zwar in bester Qualität, zu den billigsten Marktpreisen durch
unsere Niederlagen zu beziehen.

Osnabrücker Central-Saatstelle

L. Stahn & Finke, Osnabrück.

Samenkulturen — Samengroßhandlung.

Gemüse- und Blumenamen.

Die Portionen genügen im Allgemeinen für den Bedarf einer mittelgroßen Familie. Kolorierte Abbildungen und Kulturangabe auf fast jeder Seite.

Stückzahl	Nr.	Beschreibung	Betrag	Stückzahl	Nr.	Beschreibung	Betrag
	1	Blumenkohl, Frankfurter Riesen-	10		68	Kunfels, Rief-Mammuth I. rote, beste Sorte, Abbild., ver 1/2 Pfd.	25
	2	Blätterkohl, niedr. grüner krauser	10		69	Kunfels, R. Mammuth, ver 1/2 Pfd.	13
	2a	" höher grüner krauser	10		70	Kunfels, Riesenpfehl, lange gelbe, ver 1/2 Pfd.	25
	3	" niedr. brauner krausl.	10		71	Kunfels, Riefbl., l. gelb., ver 1/2 Pfd.	13
	4	" höher brauner krausl.	10		72	Stekrüben oder Erdkohlrüben, Stahn's gelbe Hofm., verb. kurzl. ohne Hals, ver 1/2 Pfd.	50
	5	" dickstrunkiger Futter-	10		73	Stekrüben oder Erdkohlrüben, engl. gelbe Rief., Dr.-S., ver 1/2 Pfd.	25
	6	Butterkohl, gelber zarter	10		74	Stekrüben oder Erdkohlrüben, Schilbesche große weiße, beste und ertragr. Futterstekrübe, ver 1/2 Pfd.	50
	7	Beete oder Roterübe, Carotten, lange schwarze	05		75	Wöhren oder Herbstwurzeln, gelbe grünl. Rief., lang aus der Erde wachsend, ver 1/2 Pfd.	35
	8	Beete oder Roterübe, runde schwa.	05		76	Wöhren oder Herbstwurzeln, goldg. lange dicke stumpfe vorz. zum Speisen und Futter, ver 1/2 Pfd.	35
	9	Cichorien, lange glatte	10		77	Wöhren oder Herbstwurzeln, lange rote Braunschw., ver 1/2 Pfd.	35
	10	" "	10		78	Stangenbohnen, Speck, lange, dickstüchtige, ver 1/2 Pfd.	50
	11	Endivien, krause für Winter	10		79	Stangenbohnen, Riesen-Schlacht-Schwert, breitstüchtige, ver 1/2 Pfd.	50
	12a	" gelbe für Sommer	10		80	Stangenbohnen, Berl., Salat-, ohne Haden, ver 1/2 Pfd.	30
	12b	" glatte	10		81	Stangenbohnen, gelbsch. Wachs-, ver 1/2 Pfd.	30
	13	Feldsalat oder Kapuzel	05		82	Kruppbohnen, Dirrlich's Riesen-, weiße, beste, zarte und vorzügl. Sorte, ver 1/2 Pfd.	50
	14	Gurken, lange gr. Schlangen- extra	10		82a	Kruppbohnen, Dirrlich's Riesen-, bunte, zarte u. vorzügl. Sorte, 1/2 Pfd.	35
	15	" mittellange volltragende	10		83	Kruppbohnen, Jüder-, Butter-, Bred-, allerfrüheste, ver 1/2 Pfd.	40
	15a	" "	05		83a	Kruppbohnen, Kaiser Wilhelm, ver 1/2 Pfd.	40
	16	" kleine fr. grüne Trauben	10		84	Kruppbohnen, Berl. Prinz-, Salat-, kleine weiße ohne Haden, ver 1/2 Pfd.	25
	16a	" "	05		85	Kruppbohnen, gelbstüchtige Wachs-, ver 1/2 Pfd.	30
	17	Klettergurke, Japan, grüne	10		86	Waierbse, allerfrüheste, ver 1/2 Pfd.	25
	18	Kopfsalat, großer brauner Tropf.	10		87	Riesen-Schnabelerbse, ver 1/2 Pfd.	20
	18a	" "	05		88	Wartl- oder Rittererbse, langstüchtig, ver 1/2 Pfd.	25
	19	" " gelber "	10		89	Wartererbse, Wunder von Amerika, ganz frühe niedrige, nur 25 cm hoch, ver 1/2 Pfd.	30
	19a	" " "	05		90	Jüdererbse, krümmstüchtig, Säbel-, ver 1/2 Pfd.	35
	20	" bunter Forellen "	10		91	Grassamen-Mischung, für extrafeinen Mais, ver 1/2 Pfd.	30
	20a	" "	05		92	Feuerbohnen, rotblühende, zur Bekleidung von Lauben, ver 1/2 Pfd.	20
	21	Kresse, krause grüne	10		92a	Feuerbohnen, rotbl., zur Bekl. von Lauben	10
	22	Kopfsalat, Braunschw. großer weiß.	10		93	Kruppbohnen Triumbh, Neuheit, ver 1/2 Pfd.	30
	23	" Wimmigstädtler u. spitzer	10		94	Blätterkohl, dickstrunkiger Futter-, ver 1/2 Pfd.	50
	24	Ober-Kohlrabi, weißer Wiener	10		95	Pflanzendünger, Stahn & Finke's Pflanzennahrung, ver 1/2 Pfd.	25
	25	" blauer Wiener	10		101	Garten-Nellen, gef. div. Sorten	10
	26	Majoran, französischer	10		102	Stiefmütterchen, abl. gem. Farb.	10
	27	Mangold od. Römertohl, fr. gelb.	05		103	Winde, hochrank. Morgenrösch	10
	28	Wöhren, Carotten, fr. rote Kantaise	10		104	Neseda, wohlriechende	10
	28a	" "	05		105	Aster, hohe, in verschied. Sorten	10
	29	" lange rote Br. Winter-	10		106	Sonnendulmen, gefüllte	10
	29a	" "	05		107	Balsamine, gefüllte, gem. Farben	10
	30	" goldgelbe stumpfe "	10		108	Sommer-Levkoje, gem. Farben	10
	31	" gelbe grünstüchtige Riesen-	10		109	Aster, niedrige, in versch. Sorten	10
	32	Melbe, gelbe	05		110	Trapaölum oder Capern, ranfende	10
	33	Wairüben, frühe gelbe runde	05		111	Piebeschalm, blaue	10
	34	Blütsalat, brauner krauser	10		112	Wunderblume, schöne Farb. gem.	10
	34a	" "	05		113	Strohblumen, großgef. sch. gem.	10
	35	Pfeffer- oder Bohnenkraut	05		114	Ranien, gef. verschied. Farb. gem.	10
	36	Porree, Winter, dicker Erfurter	10		115	Adonisstöckchen, dunkelrot	10
	36a	" "	05		116	Edenmantel, schöne Farben gem.	10
	37	Petersilie, mooskrause Schnitt-	05		117	Wicke, wohlr. gem. Farben	10
	38	Petersilien-Wurzel, lange	05		118	Skabiosen, gefüllte gem. Farben	10
	39	Radies, non plus ultra, rund, rotes	10		119	Flammenblume, Blau gem.	10
	39a	" Eßkapfen, weiße	10		120	Bergfuecinnicht, Nigolotis, blau	10
	40	Netzig, Winter, schwarzer runder	10		121	Garncelle, gemischte Farben	10
	41	" Rinds, Vier., oval, weiß	10		122	Goldblat., dunkelbrauner	10
	42	Roskohl, blutroter	10		123	Zimmerblume, Tagetes	10
	43	Rosen- oder Sprosskohl, hoher	10		124	Blumenamen, sch. Sorten gem.	10
	44	Schnittsalat, krausblättriger	10				
	44a	" "	05				
	45	Spinat, breitblättriger	05				
	46	Syrise-Kürbis, gelber Zentner	10				
	47	Zellerie, kurzlaubiger Apfel-	10				
	47a	" "	05				
	48	Schnittkohl, grüner	05				
	49	Stekrüben oder Erdkohlrüben, Stahn's gelbe Hofm.	10				
	50	Stengelrüben, zu Stielmas	10				
	51	Tomate oder Liebesapfel, gr. rote	10				
	52	Thymian, Winter, deutscher	10				
	53	Wirsing, krauser	10				
	54	Witwels, gelbe runde Bittauer	10				
	54a	" "	05				
	55	" Braunschw. dunkelrote	10				
	55a	" "	05				
	56	Kerbel	05				
	57	Schwarzwurzel, lange glatte	10				
	58	Pastrinac	05				
	59	Portulak, gelber	10				
	60	Sauerampfer, breitblättriger	10				
	61	Boretisch oder Gurkenkraut	10				
	62	Kunfel, Tannenträger, ver 1 Pfd.	80				
	63	" "	40				
	64	" "	20				
	65	Kunfels, Stahn's Cdd. gelbe, 1 Pfd.	50				
	66	" "	30				
	66a	" " rote "	30				
	67	" " gelbe "	15				

Alle Samen... werden Saison 1908 bedruckt, worauf besonders aufmerksam machen.